Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 139. **Donnerstag den 18. Juni 1891.** **IX. Jahrg.**

* Zur Nothstandsfrage

schreibt der sozialdemokratische „Vorwärts“ an die Adresse der Deutschfreisinnigen:

„Wir möchten die Herren, die sich jetzt so mit ihrer „Volksfreundlichkeit“ brüsten, wieder einmal daran erinnern, wie sich diese „Volksfreundlichkeit“ des „Freisinns“ hier in Berlin in der Kommunalverwaltung äußert, insbesondere wie sich die „freisinnige“ Majorität der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber der Noth des letzten Winters und anderen Uebelständen, deren Beseitigung von den Arbeitervertretern verlangt wurde, verhalten hat. Das Wort des Oberbürgermeisters: „Es giebt keinen Nothstand!“ ist noch unvergessen und die Haltung der „freisinnigen“ Stadtverordneten gegenüber der Petition der Arbeitslosen desgleichen. Sie befolgten genau die oben geschilderte Methode der Behauptung des Gegentheils, und die „freisinnige“ Presse stimmte in diese Melodie mit ein. Da wurde das Heer der Arbeitslosen auf eine lächerlich geringe Zahl herabgedrückt, und obendrein wurden sie in Arbeitsscheue verwandelt.“

Und darüber wundert sich das sozialdemokratische Centralorgan? Damals handelte es sich um einen Ansturm gegen das freisinnige Stadtregiment in der Reichshauptstadt, der selbstverständlich auch von uns als unberechtigt erachtet worden. Heute aber ist der freisinnig-sozialdemokratische Ansturm gegen die Regierung und gegen die Landwirthschaft gerichtet; dieser Umstand erklärt doch den scheinbaren Widerspruch der Freisinnigen in der Nothstandsfrage zur Genüge. Für die Folge wird freilich den Fortschrittsmännern nichts übrig bleiben, als alle sozialdemokratischen Demonstrationen Arbeitsloser zu unterstützen; durch die oben wiedergegebenen Ausführungen des „Vorwärts“ wird also nur wieder aufs neue konstatirt, daß die deutschfreisinnige Agitation im großen und ganzen für Umsturzzwecke arbeitet.

Politische Tagesschau.

Die Hauptthätigkeit der handelspolitischen Abtheilungen des Reichsamts des Innern wie des Auswärtigen Amts wird in der nächsten Zeit den weiteren Verhandlungen mit verschiedenen europäischen Staaten über Handelsverträge gewidmet sein. Nach Beendigung der Verhandlungen in dieser Richtung mit der Schweiz werden die Verhandlungen mit Italien, Belgien, mit Serbien und auch wohl mit Rumänien folgen. Es sind alle Anordnungen getroffen, dem Reichstag sofort nach seiner Zusammenkunft (10. November) die bis dahin abgeschlossenen Verträge vorzulegen.

Die Handwerker-Konferenz ist am Montag Vormittag im Reichstagsgebäude zu Berlin zusammengetreten. Zu derselben waren etwa 20 eingeladene Handwerkervertreter erschienen, die Regierung hat acht Kommissare entsendet, unter andern die Geheimräthe Dr. v. Rothenburg, Lohmann, Sydow und Wilhelm. Den Vorsitz führt Unterstaatssekretär Dr. von Rothenburg. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des deutschen Handwerkerbundes eingeleitet. Die Verhandlungen sollen drei Tage währen. Auf Anregung des Abgeordneten Biehl beschloß die Kommission, über die Verhandlungen Stillschweigen zu bewahren, weil vor der Berichterstattung an den Kaiser, aus dessen Initiative die Konferenz hervorgegangen sei, nichts veröffentlicht werden soll. Ein Protokoll soll veröffentlicht werden.

Die „Hamb. Nachr.“ bringen zwei bemerkenswerthe Artikel. In dem einen verwahrt sich Fürst Bismarck dagegen, daß man jede Aeußerung der „Hamb. Nachr.“ „nach Bedarf auf ihn zurückführe oder nicht“; in dem andern behauptet er, daß er nicht „von jeher ein Gegner der Selbsteinschätzung, resp. der Deklarationspflicht“ gewesen sei. Hier heißt es: „Wenn nicht das Erscheinen der Fortsetzung des Poschinger'schen Werkes über den Fürsten Bismarck als Volkswirth inhibirt worden wäre, so würde man daraus ersehen haben, daß der Fürst die Selbsteinschätzung zuerst beantragt und damit unter dem Beistande des früheren Finanzministers v. Scholz Anklang gefunden hat.“

Die Entscheidung des Reichsgerichts, die auch den Korrektor für ein Preßvergehen verantwortlich macht, beschäftigt nach wie vor die Presse in hohem Maße und findet allerseits Zurückweisung. Sie wird um so mehr beachtet, als die Presse unter besonders strenger Auslegung des Strafgesetzes zu leiden hat. In dieser Hinsicht bemerkt der „Hann. Cour.“: „Daß die Erörterung dieses Falles in der Oeffentlichkeit nicht verstummt, hat unzweifelhaft einen tiefer gehenden Grund. Es handelt sich dabei nicht um das einzelne Urtheil, welches auf unzutreffende Würdigung des Thatsächlichen zurückzuführen ist, sondern um die unerfreuliche Erkenntniß, daß bei unseren Gerichten überhaupt vielfach die Neigung vorwaltet, den Bestimmungen des Strafgesetzes zu Ungunsten der Presse eine erweiterte Auslegung zu geben, an welche der Gesetzgeber niemals gedacht hat. Das bekannteste Beispiel hierfür ist ja die viel berufene Anwendung des Unfugsparagraphen durch die Presse. Hier muß Abhilfe geschaffen werden, und durch einmüthigen, unermüdlichen Hinweis auf diesen empfindlichen Mißstand wird es der Presse gelingen, diese Abhilfe in ihrem eigenen wie im Interesse ihrer Leser zu erwirken; denn es liegt auf der Hand, daß diese in erster Linie darunter zu leiden haben, wenn die Presse durch unerwartete Deutungen und Anwendungen straf- und preßgesetzlicher Bestimmungen in der Erfüllung ihrer Aufgabe, im Nachrichtendienste wie in der unbefangenen Beleuchtung öffentlicher Zustände, gehindert wird.“ In Fällen, wo sensationslüsterne Blätter, um ihre eigene Unbedeutenheit zu verhüllen, konsequent falsche Nachrichten veröffentlichen, die geeignet sind nicht nur Erregungen im Publikum hervorzurufen sondern auch das Ansehen der anständigen deutschen Zeitungspresse zu schädigen, wird es allerdings der letzteren Aufgabe sein müssen, hier selbst Remedur zu schaffen, indem sie schonungslos dergleichen Unfug der öffentlichen Verurtheilung preisgiebt.

Im italienischen Senat ist am Sonnabend der Ministerpräsident di Rudini energisch für die Dreibunds-Politik eingetreten. Derselbe führte aus, daß die Politik der Bündnisse Italien gestatte, seine Rüstungen auf mäßiger Höhe zu halten. Das Bündniß lege Italien keine ungewöhnlichen Rüstungen auf. In dieser Erklärung liege die hauptsächlichste Antwort auf die Angriffe, welche die Gegner der Triple-Alliance gegen die Regierung vorbringen. Es sei ausgeschlossen, daß die Triple-Alliance einen aggressiven Zweck habe, dieselbe sei vollkommen friedlich, dies bewiesen die zehn Jahre ihres Bestandes. Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Satze sprachen sich im weiteren Verlaufe der Debatte noch mehrere Redner zu Gunsten der Regierungspolitik aus. Alfieri wünschte, Italien möge bei der Erneuerung des Bündnißvertrages der jetzigen Lage Europas mehr entsprechende Formeln finden, und hofft, daß das Kabinet seine Politik auf gerechte und bestimmte Grenzen einschränken werde. Ministerpräsident di Rudini dankt den Vertheidigern der Regierungspolitik und glaubt, daß die Abrüstung oder Isolirung Italien zum Ruin führen würde. Rudini versichert, er werde der Empfehlung Alfieris Rechnung tragen, sobald er sich in der entsprechenden Lage befinde.

Der „Moniteur de Rome“, das offizielle Organ des Papstes, beginnt einen längeren Artikel über die Judenfrage mit folgenden Worten: „Der Semitismus ist eine soziale, wirthschaftliche und internationale Frage geworden. Seit 15 Jahren schäumt der Antisemitismus bis an den Rand in den slavischen, germanischen und ungarisch-österreichischen Ländern. . . Stöcker hat als der erste den Weckruf in Berlin erhoben . . .“ Es wird dann näher auf die Maßregeln der russischen Regierung gegen die Juden eingegangen, die keineswegs abfällig besprochen werden. „Die Judenfrage“, heißt es dabei, „ist hauptsächlich eine wirthschaftliche Frage. Der Jude hat hier eine kommerzielle Oberherrschaft über die Christen erworben. Er hat sie mißbraucht. Kein ehrlicher Mensch kann das leugnen. Haben die Völker ein Recht sich zu vertheidigen? Das ist der Streit. Es ist klar, daß dieses Recht unveräußerlich und unbedingt ist. Europa kann und muß, wenn die Massen nicht der Ausräuberung geweiht werden sollen, eine Gesetzgebung schaffen, die den Mißbrauch der semitischen Thätigkeit da zurückdrängt, wo sie ein Uebel, eine Anomalie, ein Prinzip der Zersetzung wird.“

Vor wenigen Wochen machten englische Blätter auf das Vorgehen der Franzosen auf die Gebiete am Tschadsee aufmerksam und ließen den Gedanken durchblicken, daß Deutschland im Verein mit Großbritannien dagegen eintreten und sich schützen müßte. Jetzt bringen englische Blätter die Meldung, daß eine englische Expedition bereits in Bornu, an südwestlichen Gestade des Tschadsees angelangt sei. Das kann nur eine von der Royal-Niger-Company ausgesandte Expedition sein, deren mehrere vom Benue nord- und ostwärts ihre Thätigkeit schon seit längerer Zeit begonnen haben. Die Briten sind daher nicht minder thätig als die Franzosen, uns den Weg nach jenem großen Binnensee zu verlegen und das Hinterland von Kamerun wegzunehmen.

Die „Libelle“.

Eine Seegeschichte von Heinrich Wels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Der Rheder blinzelte den Sprecher von der Seite an und dann sagte er rasch:

„Darüber beruhigen Sie sich nur, mein lieber Hansen, das ist von meiner Seite ebenfalls geschehen, und da ich doch den größten Vortheil von der Tüchtigkeit des Schiffes habe, so können Sie schon meinem Worte glauben, daß sich alles in bester Ordnung befunden hat.“ Wieder blinzelte er von der Seite zum Kapitän hinüber und dann fuhr er, indem er ihm die Hand reichte, fort: „Also dann glückliche Reise. Ich setze volles Vertrauen in Sie und hoffe bestimmt, daß Sie zur rechten Zeit am Bestimmungsort eintreffen werden.“

Noch einen kurzen Gruß, einen kräftigen Händedruck, und dann kletterte der Rheder in das Boot hinab, das ihn nach dem Ufer zurückbringen sollte.

Einen Augenblick sah der Kapitän dem sich schnell entfernenden Boote nach, dann machte er einen kurzen Rundgang auf dem Verdeck, kurz seine Befehle ertheilend, und nun schritt er die Kommandobrücke empor. Fest und ruhig stand er da, die Augen unverwandt nach dem Lande gerichtet; doch sein Blick schweifte über all die stolzen Schiffe, die eleganten Strandvillen, die massigen, hohen Häuser der Stadt, die sich zum blauen Himmel schlank emporhebenden Palmen und Bäume hinweg, schweifte hin zu einem kleinen weißen Häuschen, das so fern lag und sein Theuerstes, sein liebes Liesel barg. Er fuhr sich mit der Hand über die Augen; wie zum Gruß schwenkte er noch einmal seine Mütze, dann wandte er sich kurz um, und klar und scharf drangen nun auch schon seine Befehle übers Deck.

Knarrend und klirrend hob sich der schwere Anker, blaue Rauchwolken kräuselten aus dem Schornstein; wie weiße Schwäne blähten sich die vielen Segel, und ruhig und majestätisch dampfte die „Libelle“ in das offene Meer hinaus.

Immer weiter! Dumpf gurgelnd rauschte das Wasser am Bug; wie in duftiger Ferne blieb das Land, die Felsen, die Stadt zurück, und nun verschwand alles hinter einem zitternden bläulich weißen, leichten Dunst.

Noch einen langen Blick warf der Kapitän Hansen nach dem entschwundenen Strand hinüber; dann schritt er nach seiner Kajüte und rief nach dem Steuermann. Bald kam auch dieser. Es war derselbe Mann, der dem Kapitän heute Mittag den Brief gebracht hatte.

„Setzen Sie sich, John,“ sagte Hansen, auf einen Stuhl deutend, und dann sprach er, nachdem der alte Seemann Platz genommen hatte, weiter: „Waren Sie gestern oder vielmehr diese Nacht dabei, als das Schiff beladen wurde, John?“

„Nein, Herr Kapitän,“ lautete die Antwort, „der Rheder hatte uns alle beurlaubt bis auf diejenigen, die unumgänglich als Wache hierbleiben mußten.“

„Und heute Morgen erst ist die Beladung beendet worden?“

„Ja, als ich Vormittag mit den übrigen Matrosen von der Stadt zurückkam, war alles in Ordnung. Der Rheder übergab mir die Papiere, und dann verließ er mit dem Versicherungs-Agenten, Mr. Stevens, das Schiff.“

„So, also Mr. Stevens hat die Versicherung aufgenommen?“

„Ja.“

„Hm, hm,“ der Kapitän sah einige Augenblicke gedankenvoll vor sich hin, dann meinte er:

„Sie können jetzt gehen, John.“

Der Steuermann nickte und verließ die Kajüte.

Der Kapitän war aufgesprungen und schritt nun ziemlich erregt in dem kleinen Raum hin und her. „Sonderbar, höchst sonderbar,“ murmelte er vor sich hin. Dann trat er zum Tisch, nahm nochmals die Papiere in die Hand und sah sie aufmerksam und langsam durch. „Alles in bester Ordnung,“ brummte er; dann schritt er hinaus, nahm eine hier hängende brennende Laterne, stieg eine dunkle Treppe hinab, öffnete eine nur mit Riegel verschlossene Lukenthür und hielt nun, indem er sich weit vorbeugte, die Laterne in einen dunklen weiten Raum — den Lagerraum. Da lag Sack an Sack nebeneinander aufgeschichtet. Der Kapitän beugte sich weit vor und befühlte einige der Säcke. „Kaffee“, murmelte er, „und doch — —“ Noch einen Blick warf er über die langen Reihen, darauf richtete er sich wieder auf, ließ die Fallthür zurückfallen und begab sich nach dem Deck,

Nacht war es inzwischen geworden, aber eine dämmernde Nacht. Fern im Westen erstrahlte noch ein heller Schein; tausende von Sternen flimmerten und funkelten am weiten Himmel, und auch von den Wellen des leicht rollenden Meeres ging ein heller Schein aus.

Langsam und doch unruhigen Schrittes ging der Kapitän auf Deck hin und her, so daß der alte Steuermann schon manchmal recht prüfend zu ihm hingeschaut. „Was mag ihn wohl bedrücken,“ überlegte er im Stillen. „Gewiß ist ihm der Abschied von seinem lieben Weibchen recht schwer geworden,“ und dann wendete er seine ganze Aufmerksamkeit wieder dem Steuer zu.

Ach, an sein trautes Heim, an sein liebes Weib dachte der Kapitän augenblicklich garnicht. Viel ernstere Dinge beschäftigten augenblicklich seine Gedanken. Er gedachte, wie er die erste Fahrt mit der „Libelle“ von Rio de Janeiro nach New-York machte für Rechnung des Rheders Mr. Macber. Drei andere Fahrten waren derselben gefolgt. Immer war alles in Ordnung gegangen, gesetzesmäßig, und doch traute er diesem Mr. Macber nicht. Oft genug hatte er sich gesagt, daß sein Mißtrauen ungerechtfertigt sei, daß Mr. Macber eben ein Kaufmann, ein Händler sei wie ein jeder andere Mann, daß er richtig verzolle, verlade, preisgemäß verkaufe — und doch konnte er kein Vertrauen zu ihm gewinnen, doch hatte er immer das Gefühl, daß dieser Mann ganz andere Zwecke verfolge, und daß sich eines Tages sein wahres Handeln enthüllen werde. — Und heute nun. Warum dieses geheimnißvolle Beladen ohne sein Beisein und Zuthun? Nun ja, es war doch sehr dringende Eile nothwendig, und aus Rücksicht auf ihn selbst, auf seinen kurzen Hausstand hatte man ihn nicht hinzugezogen. Doch der Kapitän schüttelte den Kopf. Er konnte sich bei diesen Gedanken nicht beruhigen; seine ehrliche, gerade deutsche Natur mochte sich mit diesem geheimnißvollen Thun nicht befassen, und die bange, unwillkürliche Sorge, die auf seinem Herzen lag, wollte nicht weichen.

Spät erst suchte der Kapitän sein Lager auf, um dann doch keinen ruhigen Schlaf finden zu können, und schreckliche Träume umgaukelten ihn. (Fortsetzung folgt).

Die Vorstellungen Frankreichs und der Nordamerikaner, insbesondere wohl auch der Befehl, das französische Geschwader solle sich an die chinesische Küste begeben, sind nicht ohne Eindruck auf die chinesische Regierung geblieben. Wie gemeldet wird, hat der Kaiser von China ein Dekret erlassen, kraft dessen die Fremden und die ausländischen Missionen beschützt und die Urheber der Christenverfolgungen am Yang-Tse bestraft werden sollen. — Wenn es nur hilft!

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

24. Plenarsitzung vom 16. Juni.

Am Regierungstisch die Staatsminister v. Boetticher, Herrfurth, Dr. v. Schelling und Dr. Miquel.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Reichsgrafen von Schaffgotsch durch Erheben von den Plätzen.

Ueber den Antrag des Herrn v. Woyrsch betr. die Anrechnung der Militärdienstzeit bei den Assessoren berichtet Professor Dr. Dernburg. Derselbe empfiehlt die Annahme des Antrages in folgender Fassung: „Die Regierung zu ersuchen, anzuordnen, die Bestallung der Assessoren um diejenige Zeit zurückzudatiren, um welche sich die Zeit für ihr Rechtsstudium bezw. für ihr Referendariat infolge ihres Dienstes als Einjährig-Freiwillige verlängert hat".

Herr v. Woyrsch befürwortet eingehend die beantragte Anrechnung der Militärdienstzeit.

Staatsminister v. Boetticher: Die Regierung sei mit der Tendenz des Antrages einverstanden, umsomehr, als sie ohnedem schon in dieser Richtung vorgegangen sei. Die Sache habe allerdings ihre Schwierigkeiten, insbesondere werde man den Kreis derer, denen die beantragte Wohlthat zu Theil werden sollte, wesentlich erweitern müssen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Sodann referirt Herr Persius über den Gesetzentwurf über die zeitliche Begrenzung der gesetzlichen Vorausleistungen zu den Kosten der Unterhaltung oder des Neubaues öffentlicher Wege und die Verjährungsfristen bei dieser Leistung und empfiehlt die Annahme des Entwurfs in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung mit einem Amendement zu § 1, das eine präcisere Fassung vorschlägt.

Nachdem Geh. Oberregierungsrath Frhr. v. Zedlitz-Neukirch sich namens der Regierung mit dieser Abänderung einverstanden erklärt hat, wird dieselbe und damit der ganze Entwurf angenommen.

Nach Erledigung von Rechnungssachen wird der Gesetzentwurf, betreffend die Beförderung und Errichtung von Rentengütern in einmaliger Schlußberathung angenommen.

Morgen: Privathandel mit Lotterielosen, Sekundärbahnvorlage, rheinische Gewerbegerichte.

Abgeordnetenhaus.

105. Plenarsitzung vom 16. Juni.

Die Wegeordnung für die Provinz Sachsen steht zur 3. Berathung. Die Vorlage wird ohne weitere Debatte in der Fassung der Regierung angenommen.

Es folgt Fortsetzung der Berathung des Wildschadengesetzes.

Der Kompromißantrag Huene (Centrum) verlangt die Einfügung eines § 14a, wonach, wenn die Aufhebung der Schonzeit den Wildschaden nicht vermindert, die Grundbesitzer das Wild auf jede erlaubte Weise auf ihrem Grundstück zu fangen befugt sind.

Abg. Rintelen (Centrum) beantragt hierzu einen Zusatz, wonach das auf diese Weise gefangene Wild dem Nutzungsberechtigten verbleibt.

Abg. Frhr. v. Wackerbarth (kons.) erklärt sich gegen den Antrag Rintelen. Es sei ein Unding, jemand das Eigenthum an Wild zu geben, das über seinen Grund und Boden läuft; ebensowenig könne man dem geschädigten Grundbesitzer einen Schadenanspruch gegen den Wildbesitzer oder gegen den Jagdberechtigten gewähren, ohne daß der Nachweis verlangt wird, daß dessen Wild — wovon zu reden eben garnicht möglich — den Schaden verursacht hat. Aus diesen Gründen empfiehlt Redner, auch den von dem Abg. Rintelen neu beantragten § 14a zu streichen, wonach ein Jagdberechtigter, welcher der Aufforderung zum Abschuß keine oder nicht genügende Folge leistet, den Grundbesitzern für allen durch Wild verursachten Schaden haftet.

Abg. Franke-Tondern (natlib.) hält die Bestimmung des § 14a ihrer Tragweite nach für zweifelhaft; wer solle feststellen, ob der vorgenommene Abschuß genügend war oder nicht?

Die Anträge Rintelen werden sämmtlich abgelehnt und der vom Abg. v. Huene beantragte Kompromißparagraph angenommen.

Der Kompromißantrag Huene verlangt einen neuen § 14b, wonach Schwarzwild nur in solchen Einfriedigungen gehalten werden darf, aus denen es nicht ausbrechen kann.

Abg. Rintelen (Centrum) beantragt den Zusatz, daß derjenige, aus dessen Garten Schwarzwild ausbricht, für allen Schaden verantwortlich ist.

Abg. Frhr. v. Wackerbarth (kons.) bekämpft den Rintelen'schen Zusatz, der wieder auf die Regreßpflicht zurückgreife.

Der Antrag Rintelen wird mit § 14b angenommen.

Ein Kompromißantrag Huene (Centrum) verlangt einen neuen § 14c. Wilde Kaninchen unterliegen dem freien Thierfange.

Abg. Frhr. v. Loe (Centrum) beantragt den Zusatz: „Mit Ausnahme des Fangens in Schlingen."

Abg. Frhr. v. Wackerbarth (kons.) hält den Zusatz für überflüssig, da er sich aus dem geltenden Strafrecht von selbst ergebe.

Die Abgg. v. Huene (Centrum), Franke (natlib.) und Boedicker (Centrum) empfehlen den Antrag Loe zur Annahme.

Der Antrag Loe gelangt mit dem neuen § 14c zur Annahme.

Zu § 17 erklärt

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.), daß ein Theil seiner politischen Freunde für die Vorlage stimmen und wünschen, daß dieselbe so, wie sie hier beschlossen ist, zu Stande kommen möge. Ein anderer Theil der Konservativen stimmt aus zwei Gründen gegen die Vorlage: einmal, weil auch der an Jagdgrundstücken angerichtete Schaden ersetzt werden soll und dann aber auch, weil die gänzliche Aufhebung der Schonzeit ihnen nicht annehmbar erscheint. In jedem Falle sei durch den gegen Roth- und Dammwild geschaffenen Schutz eine viel wirksamere Maßregel geschaffen, als durch die Regreßpflicht.

Abg. Dr. Langerhans (deutschfreis.) hält die Vorlage nach Beseitigung der Regreßpflicht für keinen Fortschritt und wird mit seinen Freunden gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Conrad-Pleß (Centrum) hält das Gesetz für unzulänglich, da es den Agitationen, die sich an den Wildschaden knüpfen, keinen Abbruch thun werde.

Von dem Abg. Rintelen (Centrum) ist ein Zusatz zu § 17 beantragt, wonach die Bestimmung des Jagdpolizeigesetzes, daß ein Schadenersatzanspruch für den durch das Wild angerichteten Schaden nicht besteht, aufgehoben wird.

Abg. v. Jagow (kons.) formulirt den Antrag Rintelen dahin, daß Schadenersatz für Wildschaden nur nach Maßgabe des Wildschadengesetzes gefordert werden kann.

Der Antrag v. Jagow wird angenommen und mit diesem § 17.

Zu § 18 der Vorlage erklärt

Abg. Brandenburg (Centrum), daß das Gesetz voraussichtlich keine lange Gesetzeskraft haben wird, denn es komme doch nur auf eine Exemtion des Fiskus und des großen Forstbesitzes hinaus, die keinen Wildschaden zu ersetzen brauchen, während kleine Besitzer ihn gewähren müssen. Das Herrenhaus werde natürlich einem solchen Gesetz gern zustimmen, aber den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht die Vorlage nicht.

Abg. Conrad-Pleß (Centrum) spricht in ähnlichem Sinne und wird gegen das Gesetz stimmen.

Die Abgg. Knoch und Schnatzmeyer (kons.) erklären gegen das Gesetz stimmen zu wollen, weil der Regreßparagraph in demselben nicht enthalten ist. — § 18 wird angenommen.

Die Einzelberathung ist damit beendet.

Die Gesammtabstimmung soll auf einen Antrag Rickert (deutschfreis.) hin in namentlicher Abstimmung demnächst vor sich gehen.

Es folgt die Berathung der aus Anlaß des Antrags Korsch (kons.), betr. das Verbot des unbefugten Verkaufs von Lotterielosen, vorgeschlagenen Resolution auf Vermehrung der Zahl der Lotterielose.

Die Kommission beantragt: „In Erwägung, daß es der Regierung überlassen ist, Vorschläge auf Vermehrung der Staatseinnahmen im Etat zu machen, über die Resolution zur Tagesordnung überzugehen."

Abg. Rickert (deutschfreis.) stimmt der Resolution zu und hofft, daß die Regierung mit einer Vermehrung der Lose zögern wird, ehe nich hierfür eine Anregung aus dem Hause kommt.

Abg. Cremer-Teltow (wildkons.) empfiehlt ebenfalls die Annahme des Antrags.

Das Haus stimmt dem Kommissionsbeschluß auf Uebergang zur Tagesordnung zu.

Der Antrag Walther (freikons.), betr. die Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr und Herbst 1890 herbeigeführten Verheerungen, soll nach dem Antrage der Kommission durch motivirte Tagesordnung erledigt werden, da die Regierung erklärt habe, keiner außerordentlichen Mittel zu bedürfen, andererseits eintretenden Falles die Anregung zur Bewilligung derselben geben zu wollen. Die hierauf bezügl. Petitionen sollen der Regierung als Material überwiesen werden und diese zugleich zu ersuchen sein, die Grundzüge des Wasserbauwesens zu prüfen und dessen einheitliche Regelung insbesondere durch Einsetzung einer besonderen Centralbehörde herbeizuführen.

Abg. v. Schenkendorff (natlib.) empfiehlt die Anträge der Kommission zur Annahme und bittet, der Regierung möglichste Beschleunigung der vorgeschlagenen Einrichtung anzuempfehlen, namentlich der Centralbehörde für Wasserbauten.

Minister v. Heyden bedauert, daß Verbände für die Regelung der Privatflüsse trotz der gesetzlichen Förderung nicht zu Stande kommen; die Regierung könne unmöglich die Regelung der Privatflüsse übernehmen.

Die Abgg. Knoch (kons.), Barth (freikons.), v. Christen (freikons.), Halberstadt (deutschfreis.) und Schmidt-Warburg (Centrum) sprechen für Annahme der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution und bringen dabei lokale Wünsche zum Ausdruck.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Kleine Vorlagen pp.

Schluß 3 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni 1891.

— Der „Reichsanzeiger" theilt mit, daß Se. Majestät der Kaiser gestern dem Minister des Innern sein lebensgroßes Bildniß mit einer gnädigen, die erfolgreichen Bemühungen um das Zustandekommen der Landgemeindeordnung anerkennenden Kabinetsordre überreichen ließ.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn v. Köller, aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums, welches derselbe als Vertreter desselben Wahlkreises begeht, mit einem eigenhändigen Glückwunschschreiben sein Bildniß — Kupferstich in prächtigem Goldrahmen — überreichen lassen.

— Der Schluß der Landtagssession dürfte durch den Kaiser persönlich am künftigen Sonnabend erfolgen. Die letzte Sitzung wird voraussichtlich am Freitag stattfinden. Am Mittwoch soll die Frage der Reform der höheren Schulen im Anschluß an den betreffenden Petitionsbericht der Unterrichtskommission zur Erörterung gelangen.

— Zur Erinnerung an den Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Konstantinopel im November 1889 hat der Sultan 500 Stück bronzirte Kupfermedaillen mit dem deutschen Wappen schlagen lassen. Alle Personen, welche bei jener Begegnung anwesend waren, werden eine solche Medaille erhalten, so auch das damalige Gefolge des Kaisers.

— Eine Petition, welche kürzlich an Se. Majestät den Kaiser von 70 preußischen Städten mit nur je einer höheren Schule gerichtet worden ist, enthält die Bitte, es möchte die Reform des höheren Schulwesens auf der Grundlage eines einheitlichen Unterbaues für alle höheren Schulen erfolgen.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie das „Naumburger Kreisblatt" berichtet, aus seiner Privatschatulle 200 000 Mark zum Bau des vierten Thurmes am Dom zu Naumburg bewilligt und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß mit den Vorbereitungen sofort begonnen werde und dieselben soweit gefördert werden, daß der Monarch bis zu seinem Eintreffen in Naumburg im Herbst dieses Jahres persönlich die letzten Entscheidungen treffen kann.

— Den Generalsuperintendenten der alten und neuen Provinzen sind Kreuze zugegangen, welche der Kaiser als Abzeichen ihrer Würde gestiftet hat. Von diesen Kreuzen sind 27 Stück zur Vertheilung gelangt; dieselben sind einfache goldene Kreuze in altgothischer Form. Das erste solcher Kreuze wurde bekanntlich vor einigen Jahren dem evangelischen Feldpropste, der den Generalsuperintendenten als gleichgestellt betrachtet wird, von weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta gestiftet. Später erhielt der Feldpropst noch bei den Manövern in der Provinz Hannover von Sr. Majestät dem Kaiser ein silbernes Kreuz an silberner Kette. Später wurde auf Befragen die Bestimmung getroffen, daß beide Kreuze abwechselnd zu tragen seien.

Wiesbaden, 16. Juni. Der König von Dänemark ist heute nach beendeter Kur nach Gmunden abgereist.

Ausland.

Bern, 16. Juni. Der an Stelle des wegen Unwohlseins verhinderten Präsidenten gestern im Ständerath den Vorsitz führende Vizepräsident Schaller hielt folgende Ansprache an die Versammlung: „Wir stehen unter dem Eindruck der großen Eisenbahnkatastrophe, die sich gestern bei Mönchenstein ereignet hat, und deren Opfer uns noch nicht alle bekannt sind. Seit dem Unglück von Hauenstein und dem Elmer Bergsturz ist unser Vaterland von keiner ähnlichen Katastrophe betroffen worden. Ich lade Sie ein, sich zum Zeichen der Trauer und Theilnahme von den Sitzen zu erheben." Der Aufforderung wird Folge geleistet.

Wien, 16. Juni. Die dritte Kommission des Weltpost-Kongresses beendete die Vorberathung des Uebereinkommens über die Vermittelung des Abonnements von Zeitungen durch die Post. Dem Uebereinkommen sind bisher beigetreten: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Egypten, Luxemburg, Norwegen, Persien, Portugal, Rumänien, Schweden, die Schweiz und die Türkei.

Paris, 16. Juni. Die republikanische Vereinigung der Revisionisten wählte in ihrer gestern Abend im Wagramsaale abgehaltenen Versammlung Rochefort und Boulanger zu Ehrenmitgliedern. Laur hielt sodann eine antisemitische Rede. Als der jüdische Redakteur Alee das Wort ergriff, entstand ein Tumult, bei dem es zu Thätlichkeiten kam. Den Schluß der Tagesordnung bildete eine Verdammung der Vaterlandsverräther Turpin und Triponé und die Aufstellung der Forderung, daß auch das Ministerium in Anklagezustand versetzt werde.

Paris, 16. Juni. Der Senat prüfte neuerdings den Gesetzentwurf, nach welchem der Zoll auf Cerealien herabgesetzt wird, und hielt mit 209 gegen 25 Stimmen den Artikel aufrecht, wonach das Gesetz unverzüglich in Anwendung kommen solle. Der Gesetzentwurf wird also zum drittenmale an die Kammer verwiesen werden müssen, welche beschloß, daß das Gesetz erst vom 1. August angewandt würde.

London, 16. Juni. Königin Viktoria wird das deutsche Kaiserpaar auf dem Besuche in der City nicht begleiten, damit die seitens der Stadt vorbereiteten Ehrenbezeigungen allein dem kaiserlichen Paare gelten. Es wird jedoch erwartet, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie die andern Mitglieder der königl. Familie bei dem Empfange seitens der Stadt zugegen seien.

Lissabon, 15. Juni. Ferreira d'Almeida sagte einem Interviewer, das Hauptmotiv zu seinem Antrage auf Verkauf der Kolonie Mozambique sei die Erwägung, daß dieser Besitz Portugal schon jetzt ein jährliches Defizit von 45 000 Lstrl. verursache, welches sich fernerhin noch bedeutend steigern dürfte, da Portugal sich zum Bau neuer Straßen, zur Vermehrung der Polizei 2c. verpflichtet habe. Die Pungwebahn allein werde 1 300 000 Lstrl. kosten. Ueberdies würden englische Fabrikate Mozambique überfluten. Portugal habe zu viel Kolonien und sei daher nicht im Stande, dieselben ordentlich zu verwalten.

Belgrad, 16. Juni. Wie hier verlautet, wurde der Exkönig Milan verständigt, daß sein Sohn, der König Alexander, am 14. k. M. zu ihm nach Paris reisen werde.

Newyork, 16. Juni. Es droht ein Konflikt zwischen der Union und China wegen der Lynchung eines des Mordes beschuldigten, aber freigesprochenen Chinesen in Bridgeport in Californien. Der chinesische Konsul in San Francisco soll über die Angelegenheit bereits in Korrespondenz getreten sein.

San Francisco, 15. Juni. Aus Yokohama angelangte Berichte melden, daß der russische Gesandte in Japan seit dem Attentat auf den Zarewitsch verschiedene anonyme Drohbriefe von Japanern erhielt. Er übergab sie den japanischen Behörden.

Provinzialnachrichten.

(*) **Culm**, 16. Juni. (Verleihung von Fahnenbändern). Eine große Ehre wird unserem Jägerbataillon zutheil. Se. Majestät der Kaiser hat dem Bataillon durch Handschreiben bekannt gegeben, daß er in Anbetracht der ruhmreichen Thätigkeit während der letzten Feldzüge bei der Wiederkehr des Stiftungstages (15. Juni 1744) dem Bataillon Säkularbänder verliehen hat, welche demnächst feierlich übergeben werden.

(*) **Culm**, 16. Juni. (Die Beseitigung der Fleisch- und Brotbänke) bereitet unseren Stadtvätern Schwierigkeiten. Wie früher erwähnt, sind einige Brotbänke wegen Baufälligkeit polizeilich gesperrt worden. Dem Bäckermeister P. wollte der Magistrat seine Brotbank für 600 Mk. zum Abbruch abkaufen. Der Verkäufer willigte nicht ein, sondern strengte Klage an, indem er sich auf ein altes Privilegium seiner Vorfahren stützte. Jetzt ist nun zu Gunsten des Bäckermeisters entschieden worden; derselbe läßt seine Brotbank aufbauen, trotzdem die Baukosten die Höhe des angebotenen Kaufgeldes erreichen werden.

Marienwerder, 15. Juni. (Der Westpreußische Fleischerverband) war gestern in unserer aus diesem Anlaß festlich geschmückten Stadt zu seinem 6. Bezirkstage vereinigt. Vertreten waren die Innungen Christburg, Culm, Danzig, Elbing, Freystadt, Graudenz, Löbau, Marienburg, Mewe, Neuenburg, Neustadt, Riesenburg und Rosenberg und vom Vorstande waren erschienen die Herren Ferdinand und Herrmann Glaubitz-Graudenz, König-Elbing, E. Hillenberg-Culm, Rudolf Bähr-Marienburg, Krause-Christburg und Mullach-Neustadt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband zur Zeit 28 Innungen mit 189 Mitgliedern zählt. In Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder R. Bähr, Krause und Hennig wurden die Herren Hensel-Marienwerder, Plath-Mewe und Borszikowski-Riesenburg neugewählt und zu Delegirten für den im nächsten Jahre in Metz stattfindenden Fleischer-Kongreß der Vorsitzende Herr Glaubitz-Graudenz und der Kassirer Herr König-Elbing bestimmt. Aus den sonstigen Verhandlungen ist noch hervorzuheben, daß das Ersuchen an die Regierung gestellt werden soll, die Tuberkulose als Seuche und damit die Entschädigungspflicht dafür anzuerkennen. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde Schwetz in Aussicht genommen. (Danz. Ztg.)

dt **Posen**, 16. Juni. (Stand der Feldfrüchte. Kartoffelpreise). In den Nächten zum 4., 5. und 6. Juni ist in der Posen'schen Ebene vielerorts Reif aufgetreten und hat an Kartoffel- und Roggenfeldern, an Sommerungen und Gemüsepflanzen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Abgesehen von den Frostschäden, lauten die Berichte über den Stand der Feldfrüchte meist recht günstig. — Die Kartoffelpreise sind hier bis auf 3,50 Mk. für den Zentner und darüber gestiegen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Juni 1891.

— (Wahl des Ersten Bürgermeisters). In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Syndikus Dr. Kohli-Stettin mit 24 gegen 7 Stimmen, welche auf Bürgermeister Vogt-Hirschberg fielen, zum Ersten Bürgermeister der Stadt Thorn gewählt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Die Wahl des Besitzers Ernst Pansegrau zu Kostbar zum Rendanten der Schule zu Kostbar ist vom königl. Landrath bestätigt worden.

— (Hauskollekte). Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß auch in diesem Jahre eine Hauskollekte für die Gustav Adolf-Stiftung bei den evangelischen Bewohnern der Provinz Westpreußen und zwar im September und Oktober durch polizeilich legitimirte Erheber eingesammelt werde.

— (Zur Justizcarriere). Zufolge einer von dem Justizminister erlassenen bemerkenswerthen Verfügung werden neuerdings alle, die sich zum Vorbereitungsdienst für die höhere Justizlaufbahn, sowie für Subaltern- und Unterbeamte melden, zu einer verantwortlichen Erklärung veranlaßt, ob und bezw. in welchem Betrage sie Schulden haben. Sind letztere übermäßig oder so erheblich, daß ihre Abtragung in absehbarer Frist nicht zu erwarten steht, so werden die Bewerber zurückgewiesen. Stehen dieselben demnächst zur Anstellung, dann haben sie eine gleiche Erklärung abzugeben und hat in den erwähnten Fällen gleichfalls die Zurückweisung zu erfolgen. Dabei ist ausnahmsweise jedoch gestattet, daß die Betreffenden mit dem niedrigsten Satz der Gehaltsklasse vorerst „vorläufig" beschäftigt werden können.

— (Ernte in Polen). In Russisch-Polen wird, wie der „Reichsanzeiger" berichtet, nach dem Stande der dortigen Saaten zu Ende vorigen Monats im allgemeinen eine mittlere Ernte erwartet.

— (Russischer Einfuhrzoll auf Schiffe). Um den einheimischen Schiffsbau zu heben, sollen neue Zölle auf im Auslande bestellte Schiffe gelegt werden. Es sollen See- und Flußschiffe, die völlig fertig und aufgetakelt aus dem Auslande eingeführt werden, 5—35 Rubel Gold pro Tonne zahlen, eiserne Schiffe von weniger als 100 Tonnen 38 Rubel pro Tonne, ebensolche Schiffe aus Holz 12 Rubel Gold pro Tonne. Eiserne Schiffe von 100—1500 Tonnen sollen 20 Rubel Gold pro Tonne zahlen, Schiffe von mehr als 1500 Tonnengehalt 10 Rubel Gold pro Tonne, Holzschiffe von mehr als 100 Tonnen 6 Rubel Gold pro Tonne.

— (Das schwere Eisenbahnunglück), das sich am Sonntag in der Schweiz zugetragen hat, lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit in ernstester Weise auf die Frage hin, wie lange Bahnbrücken aus Eisen der Erschütterung durch die Bahnzüge standhalten können, ohne daß es zu einer Veränderung der Moleküle des Metalls, zu einem Uebergang aus der krystallinischen in die amorphe Beschaffenheit kommt, wonach der Zusammenbruch des Baues nur eine Frage der Zeit ist. Wir haben die Eisenkonstruktion bei Bahnviadukten erst seit einigen Jahrzehnten; es fehlt mithin noch an jeder ausreichenden Erfahrung, auf Grund deren sich eine bestimmte Antwort auf die Frage, von der alltäglich das Leben von hunderttausenden reisender Menschen abhängig ist, finden ließe. Es ist aber mit Sicherheit zu erwarten, daß das Unglück überall den Anstoß zu erneuten Prüfungen der eisernen Brücken und zum Studium des Problems ihrer Haltbarkeit giebt.

— (Im Interesse unserer Leser) bringen wir in Erinnerung, daß die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 31. Januar zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwerthzeichen älterer Art mit dem 30. Juni abläuft. Vom 1. Juli ab verlieren diese Postmarken jeden Werth. Bis dahin verabfolgen die Postanstalten noch neue Marken an ihrer Stelle.

— (Die Wilddieberei) wird in Zukunft beharrlicher verfolgt werden. Der deutsche Jagdschutzverein bewilligt einem jeden, der einen Wilddieb, einen Käufer bezw. Wiederverkäufer gestohlenen oder während der Schonzeit erlegten Wildes zur Anzeige bringt, sodaß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine Belohnung bis zu der Höhe von 100 Mk. Die bei der Ausübung ihres Dienstes verwundeten Forst- und Jagdschutzbeamten erhalten außerordentliche Unterstützungen, bei eintretendem Todesfall werden die Wittwen bezw. die hinterlassenen Waisen unterstützt. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß es strafbar ist, junge Hasen, die etwa bei der Feldarbeit gefunden werden, zu behalten, wenn der Finder auch die jungen Thiere auffüttern will. Das Behalten wird als Jagdfrevel geahndet. Der Finder von jagdbarem Wild läßt entweder die Thiere in ihrer Freiheit oder meldet den Fund sofort dem Eigenthümer bezw. dem Pächter der Jagd an. Das gilt auch beim Fangen von anderm jagdbarem Wild.

— (Vertheuerung der Lebensmittel durch Aufkäufer). Vor 14 Tagen hatten wir auf den Wochenmärkten noch reichliche Zufuhren von Butter und Eiern. Letztere wurden mit 45 und 50 Pfg. pro Mandel bezahlt. Händler aus Bromberg und Bartelsee kauften gestern, ehe die Hausfrauen ihren Bedarf gedeckt hatten, 200 Pfd. Butter und 60—100 Schock Eier während des Vormittags auf. Infolge dessen stiegen die Preise für Eier um 15 Pfg. pro Mandel.

— (Schulfest). Nach mehrjähriger Pause unternahm gestern die städtische Elementar-Mädchenschule wieder einen Spaziergang nach dem prachtvollen Ziegeleiwäldchen. Unter Vorantritt von zehn der bewährten Kapelle des hiesigen Artillerieregiments angehörigen Hoboisten ging es hinaus an den bezeichneten Ort, wo nach kurzer Rast sich unter Leitung des Lehrerpersonals ein recht reges und munteres Treiben in Spiel, Gesang und Tanz entfaltete. Viele Eltern und Angehörige der Kinder hatten sich inzwischen eingefunden und freuten sich des fröhlichen Getummels. Kurze Zeit versuchte Jupiter Pluvius einen Ansturm auf die durchaus muntere Stimmung der Kinder, aber umsonst. Um 8½ Uhr erfolgte der Rückmarsch, auf welchem die Kinder durch bengalische Flammen, die in dem angrenzenden Wäldchen von unsichtbarer Hand abgebrannt wurden, freudig überrascht wurden. Am Schulhause dankte Herr Rektor Samietz den Eltern für ihr zahlreiches Erscheinen, forderte dieselben eindringlich zur Unterstützung in dem schwierigen Werke der Erziehung und des Unterrichts auf und brachte ein Hoch auf unsern allverehrten Kaiser aus. Mit einem unerwarteten Hoch auf die Lehrer durch eine „Stimme aus dem Volke" schloß das durchaus schöne Fest.

— (Wegen Rotzverdachts) sind die Pferde der Besitzer Buchholz und Wrunkowski zu Renczkau unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

— (Sachbeschädigung). Ein Malergehilfe, welchem von seinem Meister, Herrn S., die Arbeit gekündigt war, ergriff in trunkenem Zustande einen Farbentopf und schleuderte ihn gegen die frischgemalte Decke eines Zimmers, wo Herr S. thätig war. Die Malerei wurde dadurch ruinirt. Die Polizei nahm den Gehilfen zur Abkühlung in ihre Obhut.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein weißes Taschentuch auf dem Wege nach der Ziegelei. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,97 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. Die Wassertemperatur beträgt heute 13 Grad R. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Montwy" mit einer vollen Ladung Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg und heute der Dampfer „Danzig" mit voller Ladung Kaufmannsgüter und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig.

— (Die vollständige Ziehungsliste) der königl. preuß. Klassenlotterie wird mit heutiger Nummer der „Thorner Presse" beigefügt.

Mannigfaltiges.

(Für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche) sind bis zum 1. Juni 718 985 Mk. eingegangen, darunter von der königl. Familie 36 000 Mk., von Graf Guido Henckel von Donnersmarck 412 252 Mk.

(Der Schlußtag (Montag) der internationalen Wettfahren zu Berlin) war vom Wetter noch weniger begünstigt, als der Sonntag. Das Resultat des Tages bestätigte das Urtheil, das der Ausgang der Sonntags-Rennen schon gebracht: 1. Lehr aus Frankfurt ist zur Zeit thatsächlich der hervorragendste deutsche Radfahrer, dem in P. Naumann aus Halle a. S. ein sehr gefährlicher Konkurrent erwachsen ist. Alles weitere über die Rennen bringt der nachstehende Bericht.

I. Internationales Niederrad-Hauptfahren. 5000 m (10 Runden).
P. Naumann-Halle . . . . 1.
A. Vater-Frankfurt . . . . 2.
T. Herbel-Mannheim . . . . 3.
Siegte ganz sicher in 9 Min. 46⅕ Sek.

II. Internationales Hochradfahren mit Vorgabe. 3000 m (6 Runden).
A. Lehr-Frankfurt a. M. (0 m Vrg.) . . . . 1.
A. Mertens-Berlin (250 m Vrg.) . . . . 2.
P. Naumann-Halle (60 m Vrg.) . . . . 3.
Nach Kampf gesiegt. Zeit: 5 Min. 17⅘ Sek.

III. Dreirad-Meisterschaftsfahren von Europa. 5000 m (10 Runden). Wanderpreis 500 Mk. Vertheidiger Otto Stumpf-Berlin.
O. Stumpf-Berlin . . . . 1.
P. Nagel-Dresden . . . . 2.
A. Spitzig-Berlin . . . . 3.
Nur knapp mit ⅕ Sek. gewonnen. Zeit: 10 Min. 38⅕ Sekunden.

IV. Internationales Dreiradfahren mit Vorgabe. 2000 m (4 Runden).
T. Herbel-Mannheim (50 m Vrg.) . . . . 1.
A. Spitzig-Berlin . . . . 2.
P. Nagel-Dresden . . . . 3.
Nach Kampf gewonnen. Zeit: 4 Min. ⅘ Sek.

V. Internationales 30 Kilometerfahren (60 Runden). Drei Ehrenpreise. Außerdem noch goldene und silberne Medaillen für den, der das Band am häufigsten passirt, die Strecke innerhalb 58 Min. 53⅕ Sek. zurücklegt und die bestehenden Rekords über 5, 10, 15, 20, 25 und 30 km schlägt. A. Lehr-Frankfurt schlug seine Konkurrenten in eklatanter Weise und gewann nicht nur den ersten Ehrenpreis, sondern auch sämmtliche Medaillen. P. Naumann-Halle, der zuletzt ermüdete, was nach den Sonntag und Montag bestrittenen Rennen kein Wunder war, wurde zweiter und Schöber-Halle dritter.

(Ertrunken). Auf einer Vergnügungsfahrt bei Bremerhaven ertranken in voriger Woche infolge Kenterns des Bootes der Restaurateur Freudenthal und zwei junge Damen; ein vierter Insasse des Fahrzeuges, ein Schiffsoffizier, wurde gerettet.

(Ein furchtbarer Sturm) wüthete in der Nordsee und richtete besonders starke Verwüstungen an der dänischen Küste an. Zahlreiche Schiffe sind beschädigt. Die Stationen der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mußten mehrfach Hilfe bringen.

(Schneefälle). Das Harzgebirge wird gegenwärtig von Kälte und Schneefall heimgesucht. Die Lufttemperatur befindet sich anhaltend im Sinken. Gestern brausten heftige Stürme durch das Gebirge. — Auch im Riesengebirge ist Schnee niedergegangen.

(Aus Anlaß des Bochumer Steuerprozesses) erinnern mehrere Zeitungen an Eisenbahnunfälle, welche durch schadhaftes Material, das vom Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation geliefert war, verursacht worden sind. Die „Köln. Volksztg." erfährt nun zu den Blättermeldungen über den Eisenbahnunfall bei Sonnborn, daß derselbe allerdings durch den Bruch eines Gußstahlrades verursacht war, welches der Bochumer Gußstahlverein geliefert hatte. Der Bochumer Verein sei aber an dem Unfalle schuldlos, weil das Rad, einer ganz bestimmten Vorschrift entgegen, unter einem Bremswagen angebracht war.

(Ueberschwemmung). Die Waag ist stark gestiegen; tausende Joch Wiesen sind überschwemmt, so daß die Heuernte in der ganzen Gegend zum größten Theile vernichtet ist.

(Das Bezirksgericht in Prag) verurtheilte den Czechen Czizek, welcher einen Deutschen namens Müller aus Berlin in der Ausstellung thätlich beleidigt hatte, zu 10 Tagen Gefängniß event. 50 Fl. Geldstrafe, zu den Prozeßkosten und den Kosten der ärztlichen Behandlung Müllers.

(Brand). Das Kloster Simonetro auf dem Berge Athos ist gänzlich niedergebrannt.

(Volkszählung in England). Die Volkszählung ergiebt für England und Wales 20 Millionen Einwohner. Der Bevölkerungszuwachs beträgt mithin seit der vorletzten Zählung 3 Millionen Seelen oder 11,64 Prozent.

(Ein erschütternder Vorfall) ereignete sich kürzlich in Leitomischl. Ein Rechtskandidat, der im Garten seiner Eltern nach Spatzen schoß, traf aus Unvorsichtigkeit seine 18jährige bildhübsche Schwester, die eben für ihren rekonvaleszenten Vater im Garten ein Ruhelager bereitete. Aus Verzweiflung über die unselige That, die er begangen, richtete der Unglückliche den zweiten Lauf des Gewehres gegen die eigene Schläfe. Er blieb sofort todt.

Briefkasten.

Herrn P. hier. — Die Ursache, warum in Thorn höhere Weizenpreise als in Danzig und Berlin notirt werden, vermögen wir nicht anzugeben.

Eingesandt.

Gremboczyn. Unser landwirthschaftliche Verein scheint entschlafen zu sein. Seit der schwachbesuchten Februarsitzung hört man nichts von ihm. Zur Zeit seiner Blüte zählte er nahe an 80 Mitglieder aus gerade zehn umliegenden Ortschaften und hatte gut besuchte Sitzungen mit entsprechenden tüchtigen Vorträgen. Er schien also Bedürfniß zu sein. Das ist er auch jetzt noch, auch für solche, die es nicht einsehen; für diese vielleicht gerade am meisten. Wie er zu seinem Verfalle gekommen ist, ist eigentlich Schicksalstücke. Zum Theil liegt der Grund auch darin, daß manche Mitglieder in dem Vereine ihre sanguinischen Hoffnungen nicht realisirt sahen und ihm untreu wurden; zum Theil darin, daß sich ihm gegenüber viele, die ihm eigentlich hätten beitreten sollen, von Anfang an verneinend erhielten, viele, die erst sehen wollten, „was daraus werden wird", also solche, die sich von andern immer die Kastanien aus dem Feuer holen lassen. Es war fast ergötzlich zu sehen, wie sich der Eigennutz von Nichtmitgliedern vor drei Jahren an die Vereinsmitglieder drängte, als das Gerücht ausgesprengt war, daß letztere durch den Centralverein nach Bedarf Obstbäumchen umsonst oder doch fast umsonst erhielten. — Vielleicht erwacht aus dem entschlafenen ein neuer, ausdauernder Verein; vielleicht ist er das Samenkorn zu einer dereinst noch reichen Segen bringenden Frucht gewesen! —m.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 17. Juni, 11½ Uhr vorm. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,88 Meter. Das Wasser fällt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Juni	16. Juni
Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	239—75	240—50
Wechsel auf Warschau kurz	239—10	240—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—80	98—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—90	74—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—70	72—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—70	95—70
Diskonto Kommandit Antheile	182—30	181—70
Oesterreichische Banknoten	173—90	173—80
Weizen gelber: Juni	234—50	234—
September-Oktober	211—	210—50
loko in Newyork	110—50	109—75
Roggen: loko	212—	211—
Juni	213—50	212—
Juni-Juli	209—	207—
September-Oktober	194—	192—70
Rüböl: Juni	59—90	59—80
September-Oktober	59—70	59—70
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	51—	51—30
70er Juni-Juli	49—50	49—60
70er Sept.-Okt.	47—50	47—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 16. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 72,25 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 51,25 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16. Juni.	2hp	753.6	+ 15.7	SW¹	10	
	9hp	755.3	+ 11.8	SW²	10	
17. Juni.	7ha	758.0	+ 10.9	SW³	1	

Donnerstag am 18. Juni.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 38 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 23 Minuten.

Feste Preise. | Baar-System.

Saison-Ausverkauf
bei
Adolph Bluhm.

Sämmtliche Kleiderstoffe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Damen-Confection
zu noch nie dagewesenen Preisen.
Leinen- und Baumwollwaaren,
sowie
Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Läuferstoffe,
Tricot-Taillen und Kinderkleidchen
im Preise bedeutend herabgesetzt.
Kleiderstoff-Reste sehr billig.

Schwarze Seiden-Stoffe in großer Auswahl.

Couleurte Seiden-Stoffe in allen Qualitäten.

Adolph Bluhm.
Breitestrasse 88.

Baar-System. | Feste Preise.

Obstnutzung
in Althausen
bei Culm zu verpachten.

Wichtig
für jeden Hausbesitzer und Haushalt.
Alle streichfertigen
Oel-, Fußboden- und Lack-
Farben,
trockene Farben, Firniß, Lacke, Pinsel und Bronzen,
billigst bei
J. Sellner, Gerechtestraße 96.

Zuthaten zu modernen
Papierblumen
und
Filigranarbeiten
billigst bei **A. Kube,**
Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I.
Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Tapeten,
größte Auswahl, billigste Preise; zurückgesetzte Tapeten unter dem Selbstkostenpreise.
J. Sellner, Gerechtestraße 96.

Eine Partie
Regen- und Staubmäntel,
ältere Façons,
werden, um damit zu räumen, zu sehr **billigen Preisen** ausverkauft.
Gustav Elias.

Sommerwohnung Thorn 3, Thalstraße 173 zu **vermiethen.**



Zahnoperationen,
künstliche Zähne,
Goldfüllungen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Staubmäntel,
Regenmäntel,
Schlafdecken,
Reiseplaids,
empfiehlt
Carl Mallon Thorn
Altst. Markt 302.

Blitz-
ableiteranlagen, elektrische Haustelegraphen, Telephone, Diebessicherungen, Hausfeuermeldeanlagen 2c. werden nach den neuesten Erfahrungen **bei sehr solidem Material** zu auffallend billigen Preisen sachgemäß ausgeführt.
Th. Gesicki,
Specialgeschäft für elektrische Anlagen,
Gerechtestraße 123.
Elemente (1 à 3 Mk.) Knöpfe 35 Pf., Elektrische Glocken 3,50 Mk., Leitungsdraht 4 Pf. pro Mtr. 2c.

In meinem Atelier w. nach Pariser und Wiener Modellen zu soliden Preisen gearbeitet. A. Rasp, Modistin, **Breitestraße Nr. 443, III.**

---

2 grosse
Schildkröten
zu verkaufen Bache 47. Zu erfr. Hof pt.

Ein gebrauchtes
Pianino
zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter D. 400 d. d. Exped. d. Z. erb.

S. Streich,
gerichtlich vereidigter Dollmetscher und Translateur der russischen Sprache, **Thorn,** Marienstraße 281/82. Sprech- und Arbeitsstunden Vorm. 8—1 und Nachm. 3—6 Uhr. Russische Bittschriften 2c. aller Art werden gefertigt.

Zur Sommersaison offerirt sein **reichhaltiges Lager** in Luxuswagen, als:
Selbstfahrer, Kabriolets
und andere Federbritschken
in solider Ausführung
und zu billigen Preisen.
Reparaturen werden schleunigst und billigst ausgeführt.
E. Heymann, Wagenbauer,
Mocker-Thorn.



Elegante Flacons à 1 Mark.
Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Grundstück,
best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. **A. Burczykowski.**

Ein gebrauchter, starker
Handwagen
wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten bitte **sub M. 51** an d. Exped. d. Bl. zu richten.

Eine fast neue
Pumpe,
(Abessinier), steht **billig zum Verkauf.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Suche als erste tüchtige
Putzarbeiterin
eine Stelle in **Thorn,** bei freier Station bevorzugt. Zeugnisse stehen zur Verfügung.
E. Becker, Neuenburg Westpr.

Einen Laufburschen einen Lehrling
verlangt **Emil Hell, Glasermeister.**

---

100 Erdarbeiter
finden auf dem **Buchtafort** bei hohem Lohn sofort Beschäftigung.

9000 Mk.
zu cediren gesucht. Von wem? sagt d. Exp. d. Z.



Ein Reitpferd,
hellbr. Wallach, 4-jährig, für mittleres u. leichtes Gewicht, steht billig zum Verkauf bei **B. Zeidler,** Seglerstr. 145.

---

2 kleine Familienwohnungen
je 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die Kellerräumlichkeiten in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage von 8 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober oder auch von sogleich zu vermiethen Altstädtischer Markt 294/95.
W. Busse.

Eine Parterre-Wohnung von 4 Zim. und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädtischer Markt 294/95. **W. Busse.**

---

1 Wohnung, 7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall u. Wagenremise, sofort zu vermiethen.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Altstädter Markt 151
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Wohnung,
3 Zimmer, Kabinet, Küche u. Zub., 3. Etage, vom 1. Oktbr. zu verm. Mauerstraße 395.
W. Hoehle.

Möblirtes Zimmer Gerstenstraße 98, II.

Eine kleine Wohnung zu v. b. S. Krüger.

Vaterländischer Frauen-Verein.
Das
Sommerfest
findet
den 1. Juli nachmittags 4 Uhr
im
Ziegelei-Park
statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke Nr. 21 unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Müller.**
Für Kaffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.
Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 1. Juli
zu Frau **H. Adolph,** Frau **L. Dauben,**
Excellenz **v. Lettow-Vorbeck,**
Frau **C. Kittler,**
oder in das **Ziegelei-Restaurant** zu senden.
Eintritt 20 Pf. — Kinder frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.
Hedwig Adolph. Bertha Bärwald.
Lina Dauben. Clara Kittler.
Marie v. Lettow-Vorbeck. Henriette Lindau.
Amalie Pastor. Charlotte Warda.

Ruder-Verein Thorn.
Bis zur Fertigstellung des Bootshauses finden **jeden** Tag von 7½ Uhr abends ab Uebungsfahrten statt. Die ausübenden Herren werden dringend ersucht, sich sofort die vorschriftsmäßige Vereinskleidung von Herrn **C. G. Dorau** zu beschaffen.
Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag den 21. Juni 1891:
Großes Kinder-, Volks- und Johannifest
im
Wiener Café in Mocker.
Die Kinder, welche sich am Festzug betheiligen, erhalten ein Los zur Tombola gratis. Abmarsch präzise 2½ Uhr von der Esplanade.
Grosses
CONCERT
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Königlichen Militär-Musikdirigenten Herrn **Müller.**
Kinderbelustigungen, Pfefferkuchenverlosung und Scheibenstände.
Reichhaltigste Tombola.
Es kommen unter anderem:
6 große Schweine zur Verlosung.
Nachmittags 6 Uhr:
Auftreten der Geschwister Lubojatzki als Schnellläufer.
Kinder-Tombola.
Los 10 Pf. — Jedes Los gewinnt.
Abends 9 Uhr:
Grosser Kinderfackelzug.
Jedes Kind erhält eine Fackel.
Bengalische Beleuchtung des Gartens.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Kassenöffnung 2 Uhr.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 25 Pfg. Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, für sich und Angehörige 15 Pf. à Person. Nur gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 haben die Inhaber für ihre Person freien Eintritt. 24 Jahreskarten sind noch bis Sonntag Mittag in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** zu haben.
Zutritt für jedermann.
Der Vorstand.

---

1 Wohn. best. a. 5 Zim. u. Zub. in der 3. Etage u. 1 kl. Wohn. v. 2 Z. in der 4. Etage Gerstenstr. 320 zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 99.

Wohn., 2 Tr., v. 1. Juli z. v. Gerechtestr. 105. Z. erfr. Neust. 145 bei **R. Schultz.**

Möbl. Wohnung sof. zu v. Gerechtestr. 129.

Möbl. Z. zu v. Coppernikusstraße 233, III.

Die 3. Etage ist p. 1. Oktober zu vermiethen. **Georg Voss, Baderstraße.**

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebrick.**

Jakobsstr. 230 Part.-Wohn. (3 Z. u. Zub.) v. 1. Okt. z. v. Näh. b. Lehrer Chill, 1 Tr.

Größere herrschaftliche Wohnung Parkstraße 128b, (renov.) m. Zubehör, Garten und Pferdestall zu verm. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.